

Dunkler Humor und schusseliger Adel

Zum vierten Mal führt Walter Millns Regie beim «Theater 88» in Ramsen. Und ist mit der Truppe bereits im Probenendspurt für das skurrile, britisch angehauchte Stück «Bubblegum und Brillanten».

VON EDITH FRITSCHI

RAMSEN Ohne Theater kommt Ramsen schlecht durchs Jahr. Genauer: ohne das «Theater 88». Zur Gruppe, die an einem Januartag im Jahr 1988 gegründet wurde, sind inzwischen einige neue Mitglieder gestossen, viele sind schon jahrelang dabei. Was also im Herbst 1988 mit dem «Lumpazivagabundus» von Johann Nepomuk Nestroy unter der Regie von Hansruedi Schneider begann, darf heute getrost als Dorftheatertradition bezeichnet werden. Und der Elan und die Begeisterung sind, nach 22 Produktionen, immer noch da. Letztes Jahr verzeichnete man mit der «Pension Schölller» unter Ingrid Wettsteins Regie einen Besucherrekord. Natürlich würde man an diesen gern wieder anknüpfen, meint Matthias Brüttsch, Präsident des Vereins «Theater 88».

Der Text sitzt

Sowohl Ingrid Wettstein als auch Walter Millns, der dieses Jahr Regie führt, gehören ein wenig zur Truppe dazu; Millns inszeniert zum vierten Mal, für Wettstein war es letztes Jahr das fünfte Mal. Und auch dieses Jahr steht wieder eine Komödie auf dem Programm. Walter Millns hat «Bubblegum und Brillanten» des deutschen Autors Jürgen Baumgarten in eine Dialektfassung transponiert und die Dialoge auf die Spieler zugeschnitten. Auch wenn der Autor aus Deutschland stammt, ist das Stück eher britisch – mit skurrilem Humor und diversen Absurditäten, die Millns bestens ins Szene zu setzen weiss.

Mit dem Durchlauf am Sonntag, was das erste Mal auch die Licht- und die Tontechniker die ganze Zeit dabei waren, ist der Regisseur zufrieden. «Jetzt läuft es», sagte er nach der Probe. «Davor war es eher noch harzig, jetzt ziehen die Spieler auch tempomässig



Da ist was los: Auf die Premiere der neuen Produktion des «Theaters 88» darf man gespannt sein.

Bilder Edith Fritschi

langsam an.» Auch der Text sitzt. «Wir werden nun nicht mehr allzu viel proben, das wäre eher kontraproduktiv», meint der Regisseur, der es am Sonntag bis auf ein paar kleine Einwände «einfach dureschüttete» liess.

«Tam tam tam tam» – mit typischer Krimimusik beginnt das Stück, das die Geschichte von Sir George und Lady Ellen erzählt, die sich eigentlich umbringen wollen und doch so sehr am Leben hängen. Aber ach, George ist ein miserabler Businessmann und hat enorm viele Schulden. Da scheint der Tod der letzte Ausweg. Aber dafür ist das Paar zu schusselig und stolpert von Komplikation zu Komplikation. Als der Sir dann noch erfährt, dass die Versicherung bei Selbstmord keinen Penny zahlt, engagiert er einen Killer. Was das alles mit «Bubblegum und Brillanten» zu tun hat, sei hier nicht verraten. Aber dass es auf der Bühne ganz schön turbulent zugeht, vor allem wenn die giftige Tante Martha das Feld betritt, das kann gesagt werden.

Proben seit April

So darf man sich denn auf diesen «britischen Abend» freuen. Die Theatercrew probt dafür bereits seit April zweimal pro Woche. Und man habe auch länger nach einem geeigneten Stück gesucht, erzählt Regisseur Millns,



Walter Millns führt Regie bei «Bubblegum und Brillanten» in Ramsen.

der mit den Ramsemern im Jahr 1999 «Wir sind noch einmal davongekommen» von Thornton Wilder inszenierte. Das Stück «Lang lebe Ned Devine» von Kirk Jones setzte er 2006 in Szene, und ein Jahr später, 2007, folgte «Viel Lärm um nichts» von William Shakespeare. Da das «Theater 88» schon viel gespielt hat, also über ein umfangreiches Stückrepertoire verfügt, dauert es immer eine gewisse Zeit, bis man ein Stück findet, das der Gruppe zahlenmässig und personell entspricht. Diesmal wurde Barbara Brüttsch fündig, die auch mitspielt, und Walter Millns war überzeugt, dass sich das Stück für die Truppe eignet.

Natürlich muss das Ganze auch finanziert sein. 65 000 Franken haben

die Verantwortlichen als Budget vorgeesehen. Davon werden der Regisseur, die Techniker, Lichttechniker sowie die gesamte Ausstattung bezahlt; die Schauspieler sind ehrenamtlich und aus Spass dabei. Den Betrag bringen Gönner, Sponsoren und natürlich der Billetverkauf in die Kasse.

Essen in gemütlicher Ambiance

Und auch die Beiz dürfte wieder ihren Teil dazu beitragen, in der man übrigens stets hervorragend verköstigt wird. Nicht nur Würstli und Salat, sondern ganze Menüs bringen die Helfer auf die Tische. Auch dieses Mal wird das Aulafoyer speziell dafür geschmückt und gestaltet; ein wenig im Stil des Bühnenbildes, damit das Ganze stimmt. Britisch-bürgerlich dürfte man diesmal also sitzen ...

Ein spezielles Ramsemer Phänomen ist übrigens, dass die Premiere nie ganz ausverkauft ist, für die Vorstellungen gegen Ende aber stets nur schwer Karten zu erhalten sind, bemerkt Präsident Brüttsch. Und hofft, dass der Vorverkauf gut läuft. Heute Abend geht übrigens die Hauptprobe über die Bühne, und Premiere ist am Freitag, 9. September, um 20 Uhr in der Aula. Bis zur Darniere am 24. September wird übrigens 12-mal gespielt.

Jubiläumsfahrt zur Insel Mainau

WILLISDORF Anlässlich des Jubiläums «10 Jahre Murrplastik Schweiz» fuhr am Samstag die Firma mit 36 geladenen Gästen auf dem Salonschiff Kreuzlingen der EPH Nautic AG von Diessenhofen zur Insel Mainau. Aus Deutschland, Frankreich, Italien waren die Gäste angereist, um mit dem Murrplastik-Team aus der Schweiz zu feiern.

Als Kapitän war für die Fahrt Max Manser von der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein angeheuert worden. Unter der Leitung von Brigitte Weber sorgte das sechsköpfige Nautic-Team in seinen schicken Matrosen-Uniformen für das kulinarische Wohl der Gäste. Und es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die Gastrocrew den Gästen ihre Wünsche buchstäblich von den Augen ablas.

Führungen auf der Blumeninsel

Angekommen auf der Mainau, wurden die Gäste in zwei Gruppen über die Insel geführt, wo zurzeit die Dahlien blühen. Bei den sehr kompetenten Verantwortlichen für die Inselführungen erfuhr man historische Daten über die Insel sowie Details über die Familie des Grafen Bernadotte und über die vielfältige Pflanzenwelt auf der Insel. Zudem wurden die vielen Fragen der Gäste beantwortet. Nach dem Inselführungsgang erklärte Geschäftsführer Funk, dass er punkto Angestelltenbestand der Insel und erzielten Umsatzes durchaus Parallelen sehe zwischen der Insel und der Firma Murrplastik.

Auf dem Schiff hatten auch die Geschäftsführer Funk und Haller kurz das Wort ergriffen und gratulierten der Murrplastik Willisdorf für den vorbildlichen Ausbau des Schweizer Sitzes in den vergangenen zehn Jahren. Sie dankten allen, die sich da mit viel Engagement eingesetzt hatten, vor allem auch Verkaufsleiter Urs Bölsterli, der den einmaligen Jubiläumstag ganz grossartig organisiert habe. Die Produktion der Murrplastik findet zum grössten Teil im Stammhaus bei Stuttgart statt, aber man hat Stützpunkte in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, den USA, China und seit zehn Jahren in der Schweiz, in Willisdorf. Weltweit sind es über 500 Mitarbeiter, und am Jubiläum kam zum Ausdruck, dass der Standort Willisdorf hoch geschätzt ist. Zurzeit sind es im Ratihard zehn Arbeitsplätze, und man konnte sich mit dem hohen Schweizer Franken bis jetzt einigermaßen arrangieren. (ge)

Klare Analysen und einleuchtende Schlussfolgerungen

Die Diessenhofer Zunft «zum Grimm Löwen» hatte mit Konrad Hummler einen Gast, der über das Ende der Risikolosigkeit referierte.

DIESSENHOFEN Dass die Diessenhofer Zunft nicht nur Traditionen pflegt, sondern sich auch aktiv mit Gegenwart und Zukunft auseinandersetzt, zeigte der Vortrag von Dr. Konrad Hummler, geschäftsführender Teilhaber von Wegelin & Co. Privatbankiers.

Was ist Geld? Ein zinsloses Darlehen des Volkes an die Notenbank gegen das Versprechen, seinen Wert zu erhalten. Doch weil sich dessen zu wenige der Verantwortlichen bewusst sind, ist das Geschehen aus dem Ruder gelaufen. Dass man mit noch mehr Schulden Probleme lösen könne und dass man laufend neue Rettungsschirme schmiede, bis auch die Retter nicht mehr zu retten seien – das ist gemäss Konrad Hummler eine nicht nachvollziehbare Idee. Sie widerspricht dem Grundsatz, nach dem der Geldumlauf ein Spiegelbild der realen Werte einer Volkswirtschaft ist. So ist auch zu erklären, dass die jüngsten Massnahmen

rund um den Euro dem Volk mit Metaphern angepriesen werden, welche an Mystik und Gesundheitsbetrie erinnern.

Wenn das Geld im Staat nicht mehr reicht, um einen Teil der Schulden abzahlen und diese zu verzinsen, liegt nicht einfach ein Liquiditätsengpass vor, sondern eine Überschuldung. In dieser Situation gibt es nur drei mögliche Lösungen: Entweder kommt ein reicher «Götti» und schießt Geld ein, oder die Gläubiger verzichten auf einen Teil ihrer Darlehen, oder es tritt der Konkurs ein. Konstrukte wie Eurobonds, das heisst eine Zusammenfassung von Darlehen und Garantien, sind gemäss Hummler mit einer Wurst zu vergleichen, in der minderwertige Fleischstücke zu «etwas Besserem» verarbeitet werden. Besonders bedenklich dabei ist, dass beim sogenannten Rettungsfonds der Eurozone die Darlehensnehmer und die Garantisteller zum Teil identisch sind.

Kein taugliches Mittel

Weitere Fragen Hummlers waren: Was kann nun ein Staat respektive eine Notenbank in einer solchen Situation tun? Entweder gar nichts – dann hätte die Schweizerische Nationalbank ihr Eigenkapital nicht mit grossen Euro-

käufen vernichtet – oder sie kann die Geldmenge erhöhen und die Zinsen senken. Dieses Vorgehen hat sich in jüngster Zeit allerdings als nicht sehr taugliches Mittel erwiesen. Die Anbindung des Schweizer Frankens an eine andere Währung, wie beispielsweise den Euro, scheint insofern problematisch, als deren Weiterentwicklung unklar ist. Als letzte Handlungsoption

könnte die Nationalbank eine bestimmte Grenze für den Wechselkurs propagieren. Theoretisch ist dies wohl problemlos machbar, in der Praxis scheint die Umsetzung jedoch schwieriger zu sein.

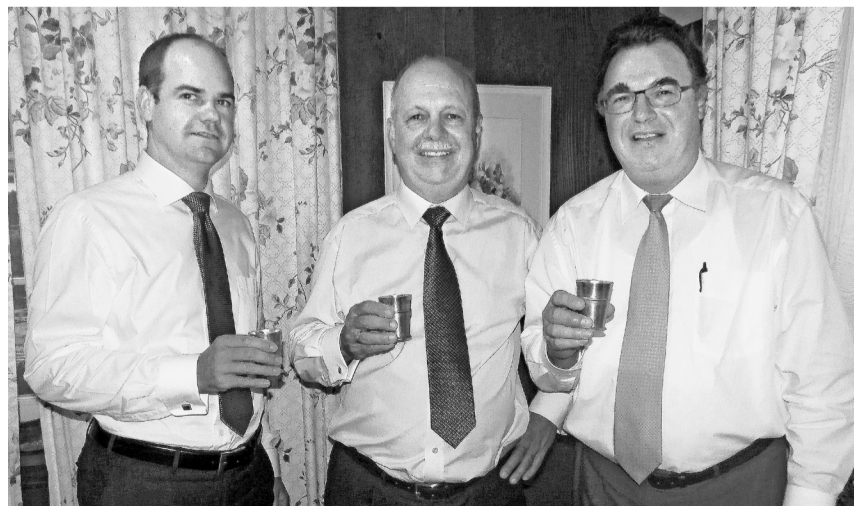
Wichtig ist das Bewusstsein, dass die Situation in keinem Fall ohne Schaden und ohne Schmerzen zu bereinigen ist. Schliesslich ging Hummler der

Frage nach, wie glaubwürdig die Schweizerische Nationalbank operieren kann. Und fragte: Wird der Euro vom Friedensprojekt zum Unfriedensprojekt? Warum denken gescheite Politiker anders als das Volk? Solche Fragen wurden in der abschliessenden Diskussionsrunde gestellt.

Distanz zur Hektik

Die Antworten des Referenten auch dazu waren klar: Eine Sanierung der Finanzen – je schneller, desto besser – wäre die beste Lösung, um auf einer gesunden Basis wieder zukunftsgerichtet arbeiten zu können. Die Hoffnung, die Probleme mit immer mehr Schulden zu lösen, werde von den Märkten einfach nicht mehr geteilt, denn um die Kreditwürdigkeit der Staaten stehe es heute deutlich schlechter als um jene der Unternehmen. Ein Gläubigerschutz à tout prix führe nicht zu mehr Disziplin bei den Schuldnern.

Der profilierte Privatbankier hat die Diessenhofer Zünfter überzeugt mit klaren Analysen, einleuchtenden Schlussfolgerungen und einem feinen Schuss Humor, der eine wohlthuende Distanz zur heutigen Hektik und zu den täglich neuen Schnellschüssen in Politik und Finanzwelt verrät. (hsb)



Bei den Zünftern zu Gast: Beat Stöckli, Leiter Wegelin & Co. Privatbankiers, Schaffhausen, Konrad Hummler, geschäftsführender Teilhaber Wegelin & Co. Privatbankiers, und Urs Werz (v. l. n. r.).

Bild zvg